

# neue caritas

**B V k E - I n f o**

**Projekt: Fachkräfte  
qualifizieren**
**Dialog: Berufliche  
Bildung Benachteiligter**
**Forschung: Elternarbeit  
zahlt sich aus**

**Erfahrung und Wissen sind in der Erziehungshilfe gefragt.**

LIEBE MITGLIEDER, liebe Leserinnen und Leser, in der dritten Kalenderwoche 2011 hat der Deutsche Bundestag die Empfehlungen des Runden Tisches Heimerziehung entgegengenommen. Im Abschlussbericht empfiehlt das Gremium, einen Entschädigungsfonds von 120 Millionen Euro für die Opfer einzurichten. Der Vorsitzenden, Antje Vollmer, und allen Beteiligten am Runden Tisch gebührt großer Respekt für diese langwierige, aufwendige und auch menschlich herausfordernde Arbeit. Der Bereitschaft aller Mitglieder, sich mit dem Geschehen umfassend und ehrlich auseinanderzusetzen, ist es zu ver-

danken, dass es zu einem von allen mitgetragenen Ergebnis kam. Jetzt gilt es, diese Empfehlungen, nach der hoffentlich zeitnahen Entscheidung im Parlament, zügig umzusetzen. Nur so bleibt die Glaubwürdigkeit der bisherigen Arbeit gewahrt. Es ist zu hoffen, dass die geplanten regionalen Anlaufstellen für die Opfer möglichst bald ihre Arbeit aufnehmen.

Gestatten Sie mir hier einen persönlichen Appell: Einrichtungen mit langer Tradition wurden und werden oft mit Anliegen von Ehemaligen – auch Ehemaligen mit Leiderfahrung – konfrontiert. Besonders diese Menschen haben ein Recht auf

unsere Hilfe bei der Antragstellung ihrer auf persönlichem Leid basierenden Erwartungen und Forderungen. Wir können hier einen Beitrag zur Versöhnung leisten, ob es sich nun um investierte Zeit der Begegnung, Akteneinsicht oder unterstützende schriftliche Bescheinigungen handelt. Jedes Engagement ist unser aktiver Beitrag zur Unterstützung der vom Runden Tisch geleisteten Arbeit.

Einen weiteren Appell habe ich aus der Konferenz der Geschäftsführungen der Diözesanen Arbeitsgemeinschaften der Erziehungshilfe im Januar in Frankfurt mitgenommen: Für uns im BVkE gilt es, im Zuge eines immer wieder neu zu führenden Reflexionsprozesses aus unserer Geschichte zu lernen. Uns als denjenigen, die heute in der Erziehungshilfe verantwortlich sind, ist damit der Auftrag gegeben, die Kinderrechte in allen Handlungsfeldern unseres beruflichen Tuns umzusetzen. Die Kolleg(inn)en machten eindrücklich darauf aufmerksam, dass die derzeitig rigide Sparpolitik mancher Kommunen die Gefahr beinhaltet, dass mühsam errungene Standards gemin-

dert werden. Sie prognostizieren die Gefahr, dass Leistungen, die sich an den Kinderrechten orientieren, eine riskante Einschränkung erfahren. Hier sind unsere Aufmerksamkeit und unsere Anwaltschaft dringend geboten.

Herzliche Grüße und frohes Schaffen,

Ihr



**Hans Scholten**

Vorsitzender des BVkE  
E-Mail: h.scholten@raphaelshaus.de

## Projekte

### ► **Berufsbegleitende Qualifizierung: Ältere haben viel zu bieten**

Der BVkE-Vorstand will durch ein Pilotprojekt Fachkräfte in Einrichtungen und Diensten weiterqualifizieren und somit die Arbeitsbedingungen verbessern. Für das Programm werden zwei Referent(inn)en sowie eine Sachbearbeitung befristet voraussichtlich vom 1. Mai 2011 bis zum 30. April 2014 eingestellt. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (Programm Rückenwind) gefördert. Das Primärziel des Projektes ist, insbesondere ältere Fach- und Führungskräfte in den Hilfen zur Erziehung (HzE) berufsbegleitend zu qualifizieren. Daraus ergeben sich drei Sekundärziele:

1. die Qualifizierung von Führungskräften, um ältere, wieder-einsteigende Fachkräfte oder auch Berufseinsteiger(innen) zu gewinnen und eine altersgerechte Personalentwicklung zu gewährleisten;
2. neu gewonnene ältere Mitarbeiter(innen) wie Berufseinsteiger(innen) an die spezifischen Anforderungen der HzE heranzuführen;
3. ältere Mitarbeiter(innen) zu qualifizieren, um ihre Anpassungs- und Beschäftigungsfähigkeit sicherzustellen.

Um die Qualifizierungsprogramme umzusetzen, sind zum einen Öffentlichkeitsarbeit und eine bundesweite Ausschreibung notwendig, um vier teilnehmende Regionen auszuwählen und Kooperationen zwischen (Fach-)Hochschule(n), Fachschule(n) und mindestens drei Anstellungsträgern pro Region zu initiieren.

Zum anderen müssen überregionale Kerncurricula erarbeitet werden, die die Sekundärziele betreffen. Darauf basierend wird regional jeweils ein Curriculum für ein Trainee-, Qualifizierungs- und Führungskräfteprogramm entwickelt. Auf dieser Grundlage werden in jeder der vier Regionen die Programme umgesetzt, mit drei zweitägigen Modulen und abschließendem Maßnahmenplan und Kolloquium:

- das Traineeprogramm zur Qualifizierung und Anpassung neu gewonnener, vor allem älterer Mitarbeiter(innen) und Berufseinsteiger(innen) mit den Themen Grundlagen und Spezifika des Arbeitsfeldes HzE, Dokumentation und Qualitätsentwicklung, IT, gesundheitsgerechtes Arbeiten und Work-Life-Balance;
- das Qualifizierungsprogramm zur Sicherstellung der Anpassungs- und Beschäftigungsfähigkeit älterer Mitarbeiter(innen) und von Berufseinsteiger(inne)n mit den Inhalten Dokumentation und Qualitätsentwicklung, IT, gesundheitsgerechtes Arbeiten, Motivation, Work-Life-Balance, Burnout-Prävention;
- das Führungskräfteprogramm zur Förderung von Personalgewinnung und -entwicklung insbesondere älterer Mitarbeiter(innen) und Berufseinsteiger(innen) mit den Inhalten Gewinnung und Einführung älterer, neuer Mitarbeiter(innen), Einsetzung alters- und geschlechtsspezifischer Ressourcen, Personalentwicklungs-Instrumente, gesundheitsgerechtes Arbeiten, Motivation, Work-Life-Balance, Burnout-Prävention. Das Projekt will vor allem wiedereinsteigende Mütter/Väter und Mitarbeiter(innen) mit Migrationshintergrund fördern.

Sämtliche relevanten Prozesse des Projektes werden wissen-

schaftlich begleitet und evaluiert. Damit werden gelingende Modelle und deren zugrundeliegende Wirkfaktoren erfasst und nutzbar gemacht.

Das Projekt wird von der BVkE-Geschäftsstelle und dem Institut für Kinder und Jugendhilfe (IKJ), Mainz, koordiniert. Bei Interesse und Fragen wenden Sie sich bitte an Stephan Hiller, E-Mail: stephan.hiller@caritas.de oder an Michael Macsenaere, E-Mail: michael.macsenaere@ikj-mainz.de shi

## ► **Kinder müssen vor Gewalt in Einrichtungen geschützt werden**

Um Kinder vor (sexualisierter) Gewalt in Einrichtungen zu schützen, startet der BVkE ein weiteres Projekt. Von (sexualisierter) Gewalt betroffen sind Kinder aller Altersgruppen. Der Anteil der Kinder zum Beispiel, die im Vorschulalter sexuell missbraucht werden, liegt bei acht bis 14 Prozent und das Durchschnittsalter der missbrauchten Kinder bei circa elf Jahren. Betroffen sind vor allem Kinder aus Familien, die verschiedene Belastungsmerkmale wie Alkohol- oder Drogenmissbrauch, Gewalt oder auch Vernachlässigung aufweisen. Daraus leitet sich die Strategie potenzieller Täter ab, sich vor allem in das Vertrauen jener Kinder einzuschleichen, die in ihrer Familie wenig Schutz und Fürsorge erfahren. Betroffen sind dementsprechend auch Institutionen der Erziehungshilfe, in denen Kinder und Jugendliche über zum Teil sehr lange Zeit – in teilweise familiärenähnlicher Beziehung – der Fürsorge der Einrichtungsmitarbeiter(innen) anvertraut sind.

Die im letzten Jahr bekanntgewordenen Meldungen über körperliche (auch sexuelle) und psychische Übergriffe gegenüber diesen Kindern und Jugendlichen sollen untersucht werden. Die Studie will sich dabei auf die zutage getretenen Vorfälle auf den gesamten Zeitraum von heute an rückwirkend bis Ende des Zweiten Weltkrieges erstrecken. Aktuell liegen keine gesicherten Zahlen über Vorfälle sexuellen Missbrauchs beziehungsweise physischer und psychischer Gewalt für die Erziehungshilfe vor. Allerdings mehren sich seit letztem Jahr die Meldungen über derartige Vorfälle – auch in Einrichtungen in katholischer Trägerschaft.

Um Kinder und Jugendliche gegen (sexualisierte) Gewalt innerhalb von Jugendhilfeeinrichtungen zu schützen, müssen zum einen Schwächen und Fehler in der Vergangenheit aufgedeckt und analysiert werden, zum anderen ist eine intensive Präventions- und Aufklärungsarbeit mit systematisierten Handlungsempfehlungen für die Mitarbeiter(innen) in den betreuenden Einrichtungen notwendig. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird von der BVkE-Geschäftsstelle und dem Institut für Kinder und Jugendhilfe, Mainz, koordiniert.

Bei Interesse und Fragen wenden Sie sich bitte an Stephan Hiller, E-Mail: stephan.hiller@caritas.de oder an Michael Macsenaere, E-Mail: michael.macsenaere@ikj-mainz.de shi

## BVKE

### ► **Partizipationen – BVkE-Fachtagung ambulante Erziehungshilfe**

... mit Maria Aarts („Marte Meo“) am 28./29. Oktober 2010 in Bad Honnef

Zwei Tage voller Impulse und anregender Diskussionen rund um das Thema Partizipation lagen hinter 130 Teilnehmer(inne)n und Mitwirkenden der BVkE-Fachtagung, als sie sich auf den Rückweg in den Arbeitsalltag machten. Mit Maria Aarts aus den Niederlanden, der Begründerin der Methode „Marte Meo“, wurde der erste Tag der Fachtagung von einer international renommierten Fachfrau für den Bereich der ambulanten Hilfen zur Erziehung gestaltet.

Liane Pluto vom Deutschen Jugendinstitut gab am zweiten Tag mit ihrem Beitrag „Eckpunkte für eine gelingende Partizipation in der Jugendhilfe“ viele wertvolle Anstöße für die anschließenden Workshops. In diesen Workshops wurde der Anspruch der Partizipation für die ambulanten Erziehungshilfen sehr konkret unter die Lupe genommen. So ging es in den Arbeitsgruppen zum Beispiel darum, wie die Partizipation von Vätern gelingen kann und wie anders sie für Mütter, Kinder oder Jugendliche gestaltet werden muss.

Stefan Leister (stellvertretender Vorsitzender des BVkE) fasste in seinem Abschlussstatement folgende Kernaussagen der Tagung zusammen:

- Partizipation ist kein methodisches Handeln, sondern letztlich eine grundlegende Haltung, die es zu entwickeln und umzusetzen gilt.
- Wir müssen den Menschen in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns rücken, nicht unsere Vorstellungen und Ziele.
- Wir müssen mehr Vertrauen entwickeln in die Kompetenz der Kinder, der Jugendlichen und der Eltern, mit denen wir arbeiten.
- Beteiligung erfordert eine Veränderung des Verständnisses von „Expertenschaft“. Weg vom Wissen „Was hilft einer Familie?“ – hin dazu, den Adressat(inn)en dabei zu helfen, selbst herauszufinden, was für sie gut ist, und dafür initiativ zu werden.

### Forumskonferenz Ambulante Dienste der Erziehungshilfe

Die ambulanten Hilfen zur Erziehung werden im BVkE seit über zehn Jahren vertreten. Es mangelt nicht an aktuellen und zukünftigen fachpolitischen Herausforderungen für dieses Arbeitsfeld. Dem enormen Ausbau von Anbietern und der anhaltenden Steigerung der Fallzahlen steht eine eindeutige Tendenz zu kürzeren und weniger intensiven Hilfen entgegen. Parallel dazu erleben die Mitarbeitenden vor Ort, dass sich die Problemlagen und Lebensbedingungen von Familien verschärfen. →

### Rahmenverträge für ambulante Hilfen fehlen

Landesweit geltende Rahmenvereinbarungen für die ambulanten Hilfen zur Erziehung fehlen bislang (Ausnahme: die Städte Hamburg und Berlin). Dadurch kommt es auf der örtlichen Ebene zu einer Aufweichung und Verwischung von qualitativen Standards ambulanter Hilfen zur Erziehung. Aus diesem Grund befasst sich die zuständige Forumskonferenz mit der Thematik „Landesweite Rahmenverträge“. Weitere Themen sind unter anderem „Kleine Kinder in der (ambulanten) Erziehungshilfe“, Zusammenarbeit mit der Familienpflege, Fachkräftemangel und Sichtung von Evaluationen im Bereich ambulanter Hilfen zur Erziehung. Der BVkE und insbesondere die Forumskonferenz II „Ambulante Dienste der Erziehungshilfe“ werden sich mit diesen und anderen Themen intensiv befassen und sich für eine positive Weiterentwicklung dieses Arbeitsfeldes einsetzen. Wir danken allen Teilnehmer(inne)n für ihr Interesse und ihre aktive Beteiligung an der Fachtagung. Dokumente, Informationen, Berichte und Fotos zur Tagung finden Sie unter [www.bvke.de](http://www.bvke.de), weiterführende Informationen zu Marte Meo® unter: <http://martemeeo-deutschland.de> V. Prägerl/ab

### ► BVkE und EREV treffen sich zur Kooperationsfachtagung

„Und wir brauchen Sie doch ...“ – Dialog der (Nicht-) Zuständigen in der beruflichen Förderung Benachteiligter am 10./11. November 2010 in Kassel

Die nunmehr fünfte Kooperationsfachtagung der beiden Fachverbände BVkE und Evangelischer Erziehungsverband (EREV) stand in diesem Jahr unter dem Schwerpunktthema Dialog und wurde von den Fachgruppenmitgliedern beider Fachverbände inhaltlich vorbereitet. Die Leiter beider Fachgruppen, Wichard Klein (BVkE) und Gerhard Freitag (EREV), begrüßten alle Teilnehmenden und brachten ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass auch in diesem Jahr wieder 100 Interessierte den Weg nach Kassel gefunden hatten.

Unter dem Titel „Und wir brauchen sie doch ... Dialog der (Nicht-)Zuständigen in der beruflichen Förderung Benachteiligter“ überbrachte die Stadträtin Brigitte Bergholter ein Grußwort der Stadt Kassel und hob die wichtige Arbeit der Jugend(berufs)hilfe hervor. Mit den Worten „Es gibt niemanden, der nicht zuständig ist“ dankte Bergholter allen Anwesenden für ihre hervorragende Arbeit, für das Engagement und wünschte einen guten Verlauf der Fachtagung. ab

### Klienten sind nicht schlimmer als früher – aber anders

Den Einstieg ins Thema machte Michael Macsenaere, Institut für Jugendhilfe Mainz, mit seinem Referat „Die Klientel der beruflichen Bildung: Schlimmer oder anders?“ Die Ergebnisse einer aktuellen Studie der EVAS (einheitliches Verzeichnis aller Statistiken des Bundes und der Länder) aus dem

Jahr 2010 zeigen folgende Risikofaktoren bei der Klientel der Beruflichen Bildung: hohes Alter, ausgeprägte Jugendhilfekarriere, hoher Schweregrad der Auffälligkeiten, niedrigere Ressourcen, Nationalität und mangelnde Kooperationsbereitschaft. Die Studie vergleicht heiminterne und heimexterne Ausbildung und zeigt deutlich auf, dass die heutige Klientel über einen hohen Anteil an Vorerfahrungen aus dem Jugendhilfe- oder Psychiatriekontext verfügt. Um diesen veränderten Bedingungen Rechnung zu tragen, benötigt es seitens des Jugendamtes einer ressourcenorientierten Hilfeplanung, einer Optimierung der Zuweisungsqualität und einer einheitlichen sozialpädagogischen Diagnostik. Für die Leistungserbringer ergibt sich daraus ein Qualifizierungsbedarf der Mitarbeitenden, eine klinische Orientierung (zum Beispiel Verhaltenstherapie), Angebote der Individual- und Intensivpädagogik und eine Kooperation mit Eltern und den jungen Menschen.

Macsenaere verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Dauer der Hilfen. In der EVAS-Studie zeigt sich deutlich, dass in heimexternen Hilfen die Effektivität erst nach einem Jahr einsetzt, in heiminternen Hilfen – mit deutlich stärker risikobehafteten Jugendlichen – sogar erst nach eineinhalb Jahren. Im Vergleich mit Studien aus früheren Jahren beantwortet sich die Eingangsfrage: Jugendliche sind heute nicht schlimmer als früher, aber es gibt eine spürbare Anhäufung von Symptomen. Mit seinem Schlussresümee „Heimerziehung in Kombination mit internen Maßnahmen der beruflichen Bildung ermöglicht einer stark benachteiligten Klientel eine nachhaltige soziale Teilhabe“ rückte Macsenaere die Jugendhilfe wieder in den Fokus der Jugendberufshilfe.

In ihrem Referat „Zerrieben zwischen Paragrafen – Jugendliche an der Schnittstelle der Sozialgesetzbücher“ zeigte Claudia Schreier vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Frankfurt/Main, die verschiedenen Rechtskreise und deren Grundgedanken auf. Dabei verwies sie deutlich auf die Unterschiede zwischen SGB II und SGB VIII und auf die Problemfelder an den Schnittstellen der Rechtskreise: Kooperation ist deutlich unterentwickelt, Unterschiede der Organisationsform, ernsthafte Schnittstellenprobleme bei der Ausbildungsstellenvermittlung sowie der Benachteiligtenförderung. An zwei Beispielen (Arge Kiel und Optionskommune Landkreis St. Wendel) zeigte Claudia Schreier mögliche Lösungsansätze auf:

- verbesserte Bedingungen für Zugänglichkeit und Zusammenarbeit, weitere Akteure müssen einbezogen werden;
- bessere Abstimmung von Angeboten, individuelle passgenaue und ganzheitliche Hilfen;
- Entwicklung von Ansätzen zur beruflichen und sozialen Förderung langzeitarbeitsloser Jugendlicher;
- Einbeziehung der Informationen aus Hilfeplanverfahren in die Eingliederungsvereinbarungen nach SGB II;
- Entschärfung der Sanktionen im SGB II für Jugendliche;

- Verhinderung von Lücken im Förderverlauf;
- Gesamtziel der Integration muss aufrechterhalten bleiben.  
Mit der Frage „Wie können diese Kooperationen initiiert beziehungsweise verbessert werden?“ beendete Claudia Schreier ihren Vortrag. Im Folgenden wurden Ideen und Erfahrungen aus fünf Best-Practice-Beispielen vorgestellt und diskutiert. Diese Modelle für „Gelingenden Dialog“ wurden in zwei identischen Durchläufen vorgestellt:
- Miteinander sprechen – miteinander agieren – miteinander erfolgreich sein: Praxisbeispiele aus dem Salzlandkreis  
Helga Biesold, Amt für Arbeitsförderung, und Christel Wenzel, Jugendamt;
- Keiner darf verloren gehen – Zusammenspiel zwischen freien Trägern und Kostenträger  
Harald Ziegler, JobConnections, und Thomas Kreuz, Arbeitsförderung;
- Projekte: Drehpunkt, Drehscheibe – Konzepte der aufsuchenden Sozialarbeit  
Ilse Varchmin, Zentrum für Arbeit, und Wichard Klein, Johannisburg;
- Dialog mit dem REZ  
Siegfried Lauk, Evangelische Jugendhilfe Friedenshort, und Norbert Köngeter, Bundesagentur für Arbeit;
- Hilfe unter einem Dach – Jugendberufsagentur Mainz  
Heiko Bennewitz, plusquam Gesellschaft für Beratung und systemisches Qualitätsmanagement.

### Gelungener Dialog: Kommunikation auf Augenhöhe

Der zweite Tag stand ganz unter dem Motto „gelingender Dialog“. In seinem Einführungsreferat „Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog am Beispiel der Jugendberufshilfe in der Wissenschaftsstadt Darmstadt“ zeigte Markus Emanuel neun Bereiche auf, die es braucht, um einen Dialog gelingen zu lassen: politischer Wille, einen Verantwortlichen, Handlungsstrategie, Gewinnung der Akteure auf Augenhöhe, gemeinsame strategische und operative Ziele, Verantwortlichkeit und Struktur, Struktursicherheit und Prokura, Kooperationswillen statt Konkurrenz.

Am Beispiel der Stadt Darmstadt legte er dar, wie Dialog als politischer Wille in den Sozialraum über alle neun vorgestellten Bereiche übertragen wurde. Die Handlungsstrategie folgt dabei den Strukturmaximen der Sozialraumorientierung, Prävention und Partizipation. Klare Stolpersteine sind: kein formulierter politischer Wille, kein Commitment auf höchster Leitungsebene, keine strategischen Ziele und keine wirksame Verantwortlichkeit. Zusammenfassend sehen die Beteiligten im Darmstädter Prozess „gelingenden Dialog“ nicht als Kooperation oder Netzwerk, sondern als Verantwortungsgemeinschaft.

Ein lebhafter Austausch folgte diesem Vortrag und mündete direkt in ein „World Café“. In zwei Fragerunden wurden die Teilnehmenden zum Austausch eingeladen. Die erste Frage bezog

sich auf die Referate des Vortages: Welche Konsequenzen hat die Entwicklung der Klientel für Methoden beziehungsweise Hilfen der beruflichen Bildung in den Jugendhilfeeinrichtungen? Die zweite Runde betraf Fragen ganz praktischer Art zum „gelingenden Dialog“ jedes Einzelnen vor Ort: Wer hat bei Ihnen „den Hut auf“? Welches wären Ihre strategischen und operativen Ziele? Wen wollen Sie für den Dialog gewinnen? Die Zusammenfassung der Antworten erfolgte im Plenum. C. Schaper/sha

### Forschung

#### ► Elternarbeit zahlt sich aus

Eine Reihe von Studien weist auf die Bedeutung von Elternarbeit bei erzieherischen Hilfen hin. Trotz der offensichtlichen Sinnhaftigkeit der darin beschriebenen Untersuchungsergebnisse fällt auf, dass diese Studien die Wirksamkeit von Elternarbeit in der Regel nicht hinreichend empirisch belegen. Dies war der Anstoß für eine entsprechende EVAS-Sonderauswertung auf der Basis von 16.785 abgeschlossenen Hilfen zur Erziehung (IKJ, Mainz, 2011). In insgesamt 74 Prozent der evaluierten Hilfen wurde mit den Eltern gearbeitet. Diese Hilfen verliefen über alle untersuchten Skalen hochsignifikant erfolgreicher als Hilfen ohne Elternarbeit.

Besonders positiv wirkt sich die Elternarbeit dabei auf die Ressourcen der jungen Menschen sowie auf die Schulleistung aus. Diese Erfolge können durch zwei zentrale Wirkfaktoren erklärt werden: Einerseits weisen Hilfen mit Elternarbeit ein signifikant verringertes Abbruchrisiko und damit eine um neun Monate höhere Hilfedauer auf. Andererseits begünstigt Elternarbeit die Kooperation der jungen Menschen und der Eltern selbst in erheblichem Maße. Elternarbeit führt im gesamten HzE-Spektrum (mit Ausnahme von Intensiver sozialpädagogischer Einzelbetreuung, ISE – § 35 SGB VIII) zu höheren Effekten. Besonders profitiert soziale Gruppenarbeit, gefolgt von Sozialpädagogischer Familienhilfe, Tagesgruppen und GU.

Michael Macsenaere, IKJ

E-Mail: michael.macsenaere@ikj-mainz.de

### Impressum neue caritas BVkE – Info

#### POLITIK PRAXIS FORSCHUNG

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Almud Brügger, Steffen Hauff, Julia Basan, Manuela Blum, Karlstraße 40, 79104 Freiburg

BVKE-Redaktionssekretariat:

Tanja Biehrer, Tel. 07 61/200-758, Fax: 200-634, E-Mail: bvke@caritas.de

Vertrieb: Rupert Weber

Tel. 07 61/200-420, Fax: 200-509, E-Mail: zeitschriftenvertrieb@caritas.de

Titelfoto: Klaus G. Kohn

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Herausgegeben vom BVkE e.V. in Freiburg

## BVKE-Termine

### Organsitzungen

- Geschäftsführender Vorstand, 23./24.5.2011, Gadheim
- Vorstandssitzung, 24./25.5.2011, Gadheim

### Gremiensitzungen

- FA Individualpädagogische Maßnahmen im Ausland, 1./2.3.2011, Berlin
- FA Erlebnispädagogik, 31.3.–1.4.2011, Frankfurt
- FA Berufliche Bildung, 14.4.2011, Frankfurt
- AG Gewaltprävention, N.N. April, Frankfurt

### Kooperationen

- Bundesfachkonferenz Kinder- und Jugendhilfe, 12.4.–14.4.2011, Berlin
- Gespräche zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, 19.4.2011, Frankfurt

### Weiterbildungen/Fortbildungen

- Vertiefungsfortbildung für Ausbilder(innen), Vorbereitungstreffen, 15.3.2011, Frankfurt

### Projekte/Fachtagungen

- Regionaltag Ost, 23./24.3.2011, Leipzig

shi

## Fachpolitik

### ► EU-Kommission legt Aktionsplan gegen Schulabbruch vor

#### Auszüge aus einer Pressemitteilung der EU-Kommission vom 31. Januar 2011

In der EU verlassen mehr als sechs Millionen junge Leute die allgemeine oder berufliche Bildung mit höchstens einem Abschluss der Sekundarstufe I oder weniger. Diese jungen Menschen haben große Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, sind häufiger arbeitslos und öfter auf Sozialleistungen angewiesen. Der Schulabbruch behindert die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und stört erheblich das intelligente, nachhaltige und integrative Wachstum, das die Europäische Union anstrebt. Die Kommission hat daher einem Aktionsplan zugestimmt, mit dem die Mitgliedstaaten bei der Senkung der Schulabbrecherquote – einem Kernziel der Strategie Europa 2020 – unterstützt werden sollen. Angestrebt wird, die durchschnittliche Quote in der EU bis zum Ende des Jahrzehnts vom derzeitigen Niveau von 14,4 Prozent auf unter zehn Prozent zu senken.

Die neue Initiative der Kommission untersucht die Situation rund um den Schulabbruch in ganz Europa, fragt nach Hauptursachen und Risiken für die zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung und schlägt wirksamere Lösungsansätze für diese Problematik vor. Der flankierende Vorschlag für eine Empfehlung des Rates enthält Leitlinien, mit denen die Mitgliedstaaten bei der Ausarbeitung einer umfassenden und auf einem faktengestützten Ansatz beruhenden Politik zur Senkung der Schulabbrecherquote unterstützt werden sollen.

### Die Lage in Europa

Hinter der derzeitigen durchschnittlichen Schulabbrecherquote in der EU von 14,4 Prozent verbergen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den Ländern:

- Sieben Mitgliedstaaten haben die Benchmark von zehn Prozent bereits erreicht: Finnland, Litauen, Österreich, Polen, die Slowakei, Slowenien und die Tschechische Republik.
- In drei Mitgliedstaaten liegt die Quote bei über 30 Prozent: Malta, Portugal und Spanien.
- Fast alle Länder haben ihre Schulabbrecherquote seit dem Jahr 2000 gesenkt.
- Einige Länder mit hohen Schulabbrecherquoten haben ebenfalls eine erhebliche Senkung ihrer Quote erreicht: Rumänien, Malta, Italien, Zypern und Portugal.
- Beachtliche Fortschritte wurden auch in Ländern erzielt, in denen zu Beginn des Jahrzehnts die Schulabbrecherquoten bereits gering ausfielen. Dazu gehören Litauen, Luxemburg, die Niederlande und Polen.

Beim Schulabbruch handelt es sich um ein komplexes Phänomen, das nicht allein durch bildungspolitische Schritte bewältigt werden kann. Wirksame Strategien zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher müssen neben der Bildungspolitik auch bei der Jugend- und Sozialpolitik ansetzen.

- Prävention muss so früh wie möglich greifen, indem Kinder beim Lernen unterstützt werden und Umstände vermieden werden, die zu einem Schulabbruch führen können. Dazu gehören das Wiederholen eines Schuljahres und die mangelnde Unterstützung von Kindern mit einer anderen Muttersprache.
- Mit Interventionen muss entstehenden Schwierigkeiten – wie dem Fernbleiben vom Unterricht und geringen Leistungen – schnell und wirksam begegnet werden.
- Kompensationsmaßnahmen sollen eine „zweite Chance“ zum Lernen bieten und umfassen zusätzlichen Unterricht in der Schule sowie Möglichkeiten für junge Erwachsene, einen Wiedereinstieg in die allgemeine oder berufliche Bildung zu finden.

Die Mitgliedstaaten sind dazu aufgefordert, bis Ende 2012 umfassende Strategien zu beschließen und diese über ihre nationalen Reformprogramme umzusetzen. Die Kommission ihrerseits wird Mittel für das Programm lebenslanges Lernen und das Forschungsrahmenprogramm bereitstellen, mit denen die Entwicklung innovativer Lösungen für diese Problematik gefördert wird.

Material

► **Risikominimierung in der Erziehungshilfe**



**Brieller, Bartholomäus; Hiller, Stephan:** Risikominimierung in der Erziehungshilfe : Risikomanagement in kleineren und mittleren Einrichtungen beziehungsweise Diensten der Erziehungshilfe. Freiburg : Lambertus, 2010, 52 S., kartoniert, mit Fotos und Abbildungen, 5,80 Euro, ISBN 978-3-7841-2021-8.

Risikomanagement ist heute ein unverzichtbarer Bestandteil einer zukunftsorientierten und nachhaltigen Führung von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Diese Arbeitshilfe möchte Verantwortliche zur Auseinandersetzung mit der Thematik motivieren und für wirtschaftliche Risiken sensibilisieren.

► **Hilfen für junge Volljährige**



**Kramm, Martin; Küpper, Stefan; Raible-Mayer, Cornelia; Schindler, Helmut; Schlotmann, Hans-Otto:** Hilfen für junge Volljährige : Handlungsleitfaden zu § 41 SGB VIII für Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. Freiburg : Lambertus, 2010, 52 S., kartoniert/broschiert, 5,80 Euro, ISBN 978-3-7841-2022-5.

Hilfen über die Volljährigkeit hinaus werden zunehmend nur zeitlich begrenzt und mit einer Standardabsenkung bewilligt. Dieser Handlungsleitfaden ermöglicht Einrichtungen und Diensten des BVkE, Jugendliche und junge Menschen bei der Durchsetzung ihrer Rechte nach § 41 in Verbindung mit § 7 Abs. 1 Ziffer 3 SGB VIII besser zu unterstützen.

Personalien

► **Neue Aufgabe für Roman Nitsch; Erhard Rieß feiert Geburtstag**

**Roman Nitsch**, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Erziehungshilfen (AGE), Freiburg, und bis Ende 2010 Mitglied in der Forumskonferenz „Beratende Dienste“ des BVkE, ist neuer hauptamtlicher Vorstand des Orts-Caritasverbandes Mannheim. Der Orts-Caritasverband mit mehr als 1000 Mitarbeiter(inne)n

und einigen Erziehungshilfediensten und -einrichtungen ist ein bedeutender Träger in der Sozialwirtschaft. Wir freuen uns für **Roman Nitsch** und wünschen ihm viel Erfolg.

Am 2. Februar 2011 feierte **Erhard Rieß**, langjähriger Vorsitzender des BVkE, seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen ihm alles Gute und vor allem Gesundheit, damit er seine Aufgaben in der Diözese Speyer weiter ausfüllen kann. shi

Veranstaltungen

► **Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT)**

„Kinder.Jugend.Zukunft: Perspektiven entwickeln – Potenziale fördern“ vom 7. bis 9. Juni 2011 in Stuttgart

Der BVkE hat in Zusammenarbeit mit 25 Einrichtungen und Diensten sowie dem Deutschen Caritasverband eine Standfläche von 500 Quadratmetern reserviert. Die beteiligten Einrichtungen und Dienste werden dort ihre Konzeptionen vorstellen und stehen für Gespräche zur Verfügung. Wir möchten Sie schon heute einladen, am Stand des BVkE vorbeizuschauen.

Folgende Veranstaltungen werden unter Beteiligung des BVkE angeboten:

**8. Juni 2011: 9–10:30 Uhr, Mövenpick Raum Zürich 1**

Institutionelle Wachsamkeit zur Prävention von sexueller Gewalt und Grenzverletzungen in der Erziehungshilfe. Bausteine – Erfahrungen – Reaktionen

**8. Juni 2011: 9–9:45 Uhr, Raum C 9.3**

Den Drehtüreffekt in der Jugendhilfe stoppen: „Kick-off-Gruppen“ für bislang aussichtslose Fälle →

**Mitmachen: BVkE-Online-Statistik**

Der BVkE hat, wie mehrmals angekündigt, vor der Sommerpause 2010 seine Online-Statistik für das Jahr 2009 gestartet. Immerhin haben bis heute 310 Einrichtungen und Dienste den Fragebogen ausgefüllt und zurückgesendet. Wir bedanken uns bei allen, die sich bisher beteiligt haben!

Der Vorstand und die Geschäftsstelle halten am Ziel fest, alle Einrichtungen und Dienste des BVkE als Teilnehmer zu gewinnen. Für sein Positionspapier „Hilfen für junge Volljährige – Erwachsenwerden braucht Zeit!“ konnte der Vorstand bereits vorliegende Teilergebnisse nutzen. Deshalb bitten wir Sie nochmals, sich an der BVkE Statistik zu beteiligen. Falls Sie den Fragebogen noch nicht ausgefüllt haben, setzen Sie sich bitte mit der Geschäftsstelle, Almut Brünner, Tel. 0761/200-761 oder E-Mail: [almud.brunner@caritas.de](mailto:almud.brunner@caritas.de) in Verbindung. shi

8. Juni 2011: 15:45–16:30 Uhr, Raum C 9.2

Beteiligung in den Erziehungshilfen (gemeinsam mit den Erziehungsfachverbänden AFET, EREV, IGFH)

9. Juni 2011: 10:15–11 Uhr, Raum C 10.1

Individualpädagogische Hilfen im Ausland – Chance oder Risiko? Zentrale Ergebnisse der InHAus-Studie zu Effektivität, Effizienz und Wirkfaktoren shi

## ► Kurt-Hahn-Pokal besucht 2011 das Münsterland

Es ist fast schon eine Tradition: Für einige Mitgliedseinrichtungen des BVKE steht das Frühjahr im Zeichen der Vorbereitungen auf den legendären „Kurt-Hahn-Pokal“. In diesem Jahr findet die erlebnisreiche Veranstaltung von Mittwoch, den 1. Juni 2011, bis Sonntag, den 5. Juni 2011, im Münsterland statt. Die Kinder- und Jugendhilfe St. Mauritz in Münster ist gastgebende Einrichtung und Kooperationspartner. Einrichtungleiter Cle-

mens Richters freut sich schon auf die Teams aus der ganzen Bundesrepublik.

In diesem Jahr sind 27 Teams mit jeweils vier Kindern und Jugendlichen sowie einem Betreuer beziehungsweise einer Betreuerin aufgefordert, in fünf Tagen ihre Kompetenzen in unterschiedlichen Natursportarten wie Radfahren, Kanutouren, Klettern und Teamfähigkeit zu beweisen. Unter dem Motto „Hanse und Störtebeker“ wird auf einem mittelalterlichen Lagerplatz mit viel Wald- und Seengelände darum gerungen, wer in diesem Jahr den Pokal in seine Heimateinrichtung mitnehmen darf.

Über die Internetseite [www.bvke.de](http://www.bvke.de) ist in einigen Wochen eine Anmeldung möglich. Weitere Informationen erhalten Sie außerdem bei Markus Barth, Marienpflege Ellwangen (E-Mail: [m.barth@marienpflege.de](mailto:m.barth@marienpflege.de)), Thomas Fischer, Kinderheim Pauline von Mallinckrodt, Siegburg (E-Mail: [fischer@kinderheim-pauline.de](mailto:fischer@kinderheim-pauline.de)) oder Daniel Mastalerz, Jugendhilfezentrum Raphaelshaus, Dormagen (E-Mail: [d.mastalerz@raphaelshaus.de](mailto:d.mastalerz@raphaelshaus.de)). Daniel Mastalerz

## NACHGEDACHT



**Stephan Hiller**

Geschäftsführer  
des BVKE  
E-Mail: [stephan.hiller@caritas.de](mailto:stephan.hiller@caritas.de)

### Das müssen uns unsere Kinder wert sein

In den Medien wird der Fachkräftemangel in vielen Branchen prognostiziert.

Auch die Kinder- und Jugendhilfe muss sich verstärkt mit der knapper werdenden Ressource „Fachkräfte“ auseinandersetzen. Die BVKE-Geschäftsstelle weiß von Einrichtungen, in denen Angebote der Erziehungshilfe nicht mehr aufrechterhalten werden können oder sogar Gruppen geschlossen werden müssen, weil keine Fachkräfte gefunden werden. Dies betrifft zunächst nur bestimmte Regionen. Dennoch besteht Handlungsbedarf. Die aus familienpolitischer Sicht erfreuliche Tatsache, dass die Kinderbetreuung ausgebaut werden soll, entzieht dem Arbeitsmarkt der Erziehungshilfe zusätzlich Fachkräfte und verstärkt den Wettbewerb der Träger untereinander. Der BVKE hat sehr früh damit begonnen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Der Vorstand und der Fachausschuss „Fachkräfte in der Erziehungshilfe“ haben im letzten Jahr zu einem Expertengespräch geladen. Als wichtiges Ergebnis blieb, dass sich die Akteure der Ausbildungsstätten und Einrichtungen wie Dienste besser vernetzen müssen, damit der Bereich Erziehungshilfe wieder stärker bei Studierenden, Fachlehrer(inne)n, Dozent(inn)en und Hochschullehrer(inne)n wahrgenommen wird. Das nahm der Vorstand zum Anlass, ein

Projekt beim Europäischen Sozialfonds (ESF) – Programm Rückenwind – zu beantragen. Ziel des Projektes ist es, ältere Mitarbeiter(innen) und Quereinsteiger nachzuqualifizieren und Berufseinsteiger(inne)n Grundlagen der Erziehungshilfe zu vermitteln.

All dies ist nur ein erster Schritt. Es gilt, noch weitere Optionen zu entwickeln. Der Arbeitsplatz Erziehungshilfe soll attraktiver werden für beschäftigte Mitarbeiter(innen), aber auch für Berufseinsteiger(innen). Träger können dies in der Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen berücksichtigen, hier ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Die Werbung um Fachkräfte beginnt regional in den Fachschulen für Erzieher(innen), geht über die Hochschulen bis hin zur Präsentation der Berufschancen gerade für Berufseinsteiger(innen) beim Deutschen Jugendhilfetag. Gute Fachkräfte werden immer mehr kosten. Darauf müssen sich die Kommunen und andere Kostenträger einstellen. Denn eines darf nicht passieren: dass bestehende Qualitätsstandards abgesenkt werden, damit angelernte Hilfskräfte die Arbeit von Fachkräften übernehmen. Das müssen uns die Kinder, Jugendlichen und Eltern schon wert sein, die in unseren Einrichtungen und Diensten Hilfen zur Erziehung in Anspruch nehmen.

Stephan Hiller